

Wahrheit liegenden Wahrheit und Erkenntnis zu vermeiden, in der Richtung auf das tote Geleis der Gefühle oder von der Herz und Gemüt ist für allemal und so frühzeitig als möglich umgesteuert werden!

Freue! — eine herabende Braue! Aber welche Freue? Vernünftige Mannesfreue denken der Männer, oder unvernünftige und heuchelhaft, was die Freue? **Wuort!** — auch eine vorläufige Bauernfänger-Braue! Ohne Autorität kann sich überhaupt keine soziale Gemeinschaft bestehen und soll auch keine bestehen. Aber welche Autorität? Ema die jeder Fidelehaft und jedes Nachträgers? Die Zwangsautorität des Absolutismus? Ema Autorität, die wie ein Götze als Heimgott jedes Kulturfortschritts gebauert wurde?

Waterland!, „Patriotismus“, „National!“ — äubende Hauptphrasen! Waterland für was? Ein Wagnisbad oder eine Spielhölle für physisch und moralisch verkommene obere Rehtnau von „Bildung und Pöbel“, oder ein wichtiges Waterland für das Volk, eine gesunde, nährende gesunde und wohlhabende Heimat für alle arbeitenden Volksmillionen? Doch genug der Beispiele aus dem Phrasen-Verort.

Aber aber vor allem auch mit solchen Phrasen-Zerfetzen, die den Gleichlauf der Beziehungen zum berechtigter Sozialpflichten derbauernfänger zum Volksberg heiligen!

Das, wie wir oben zu zeigen verstanden, das Maßelgelump der Lüge, die Phrasen, mächtig genug ist, um die Schlichtigkeit und Urteilskraft großer politischer Kinder dauernd hypnotisch zu verwirren und zu zumbelnen, ist gewiss an und für sich allein schon verberlich genug. Damit haben wir aber die alleverhängnisvolle Stützwirkung der Phrasenzerfetzen noch gar nicht berührt! Ketten wir an diese herau an der Hand des großen Götze, dieses „Lobfandes von Wortfäden“, d. h. von Phrasen. Der ehliche Wollstakt Güte mocht: Sagt sie können wir das Wahre, Denn es ist uns ungeliegen, Niederlegen auf die Wahre, Das es nie nicht müde regnen? Die Mühe wird nicht groß sein Kultivieren deutschen Drogen: Wollt ihr es auf was los sein.

So erstickt es nur mit Worten.

Hier die schimmliche Wirkung regender Phrasen-Zerfetzen, uns bezugt durch die Autorität des Dichterfingern Götze! Das hohe und heilige Streben nach Wahrheit kam dauernd gelähmt, ja das Wahre selbst kann für immer auf die Wahre getreff, erstickt, gemordet werden durch Worte, durch die Phrasen! Die nächsten Parlamentswahlen werden an verlogenen Phrasen-Zerfetzen alles bisher Dagewesene weitaus überreffen, überbieten müssen. Lassen dann, wo immer es auch sei, kapitalistische Rede-Bauernfänger ihre Phrasen-Volumen erschallen, dann möge ihnen von möglichst vielen gut gerüsteten Arbeitern sofort kräftig aus Vügendach geliehen werden! Dem Instrument „Zum Zerfel hinterbrein mit den politischen Schwundmännern selbst! Im erhabenen Dienst der Wahrheit für das Volk.

Nieder mit aller volksverberbenden Phrasen-Zerfetzen!

Zweite Lesung des Zolltarifs.

Die Kommission erledigte gestern in dem bisher eingehaltenen schnellen Tempo die Abschnitte über Glas und Glaswaren, sowie die über Edel und uedle Metalle.

Wollenbühr (Soz) führt aus, daß die Glasindustrie nicht nur die Konjunktur in schimmlicher Weise ausbeutet, sondern daß sie auch ihre Arbeiter wie Sklaven behandelt, namentlich gefolde das in den Fabriken von Siemens in Dresden und Saxe in Gersheim. — V d h von Soz) verlangt Beseitigung der Hölle auf Mikroskop, da eine Unterbrechung bei der Einfuhr aus zollentlasteten Gründen unmöglich ist. — Spahn (Zent) spricht sich für eine Erhöhung der Hölle auf optische Gläser aus, während Brömel (Frei. Vg) und Sped (Zent) gegenentlicher Meinung sind. — Stadthagen (Soz) betreibt, daß die deutsche Glasindustrie eines Stüdes bedürfe; die Glasindustriellen gehören zu der arbeitereiflichsten Unternehmerforste. So habe voriges Jahr der „Glasbläser“ Saxe in einem offiziellen Attestand gelagt, man müsse die Arbeiter appeln und hungern lassen, bis sie von ihren Vereinsbildungen abblafen.

Brömel (Frei. Vg) konstatirt, daß die deutschen Glasindustriellen ihre Produkte um 70 Prozent billiger nach dem Auslande verkaufen als im Inland. — Der sozial. Antrag auf Zollfreiheit der Mikroskope wird darauf angenommen.

Bei dem Abschnit über die Metalle bringt Antwid (Soz) neue zur Sprache, daß die Eisenindustriellen ihre Produkte ans Ausland verschleudern, während sie im Inland hohe Preise fordern, ohne daß sie doch ihre Arbeiter genügend bezahlen. Durch hohe Hölle würde die Abhängigkeit der inländischen Konjunktur von den Eisenindustriellen noch erhöht werden.

Eum er (natl.) widerpricht dem Vordredner und macht auf die Düsselborfer Ausstellung aufmerksam, die den hohen Stand der deutschen Eisenindustrie bewei.

Brömel (Frei. Vg) beleuchtet das schädliche Treiben des Eisen-Syndikats. Herr Spahn vom Zentrum habe zwar einen Gegenentwurf gegen die Hinge und Syndikats verprochen, leider rube dieser Entwurf noch immer im Schrein des Herrn Spahn (Petereit).

Nach Annahme eines von Spahn gestellten Schlusstratrag wird die Sitzung auf Dienstag vormittag 9 Uhr vertagt.

Zur Fleischnot.

Der Kampf gegen die Fleischnot. In Dresden beschloß die Stadnerordnetenversammlung, den Mat zu erlassen, beim Ministerium dahin zu wirken, daß die Einfuhr lebender Schweine aus Osterreich-Ungarn nach dem Dresdener Schlachthof wieder zugelassen werde, um den Mangel an Schlachttvieh zu beseitigen und einer weiteren Steigerung der Fleischpreise zu hemern.

Tagesgeschichte.

Salle, 27. September.

Eine feine Abfahre.

Die Kreuzzeitung hat mit ihrem Entwürfsgeizel über die Benutzung eines Wagnisbades des Münchener Zentralbahnhofs durch das sozialdemokratische Empfangskomitee während des Münchener Parteitagges selbst bei kürgerlichen Blättern höchsten Eotat erregt. Die keineswegs über Sympathien für die Sozialdemokratie verfügenden, stramm „nationalen“ Münchener Neuchten Nachrichten schreiben:

Wir können der Kreuzzeitung behaupten, daß ihr unzuverlässiger Bericht richtig gewesen hat. Wir können noch hinzufügen, daß unter Nebenbalmminister zum Amt für sein Einigenkommen von Herrn v. Scholler die Zuführer erhalten hat, er werde beim Siege der sozialen Revolution nicht gefolde, sondern mit einer leidlichen Pension in Ruhestand versetzt werden. Freilich konnte Herr v. Scholler dies Versprechen nur für seine Partei-gesossen abgeben; sollte der noch fädischen Waterland voraus-gelagte agrarische Umkehr der Throne früher beginnen, so wird der Minister es wohl doppelt zu büßen haben, daß er die anti-agricolischen Umkehrer so gut behandelt hat. Im übrigen wird man es in Baiern dankbar zu schätzen wissen, mit welcher Aufmerksamkeit gewisse Berliner Blätter die Dekoration der Nicht-dekoration bairischer Staatsgebäude übernahmen. Es ist anzuerkennen, daß wenigstens in einer solch wichtigen Frage die Kreuzzeitung richtig informiert war, bei deren Münchener Berichterstattung eine „zeitliche“ Aufassung ihrer Wahrnehmungen nicht immer „ausgeschlossen“ erscheint.

Freisinnige Antutenherrschaft.

In einer Königsberger Korrespondenz der Leipz. Volkstau wird erzählt, in Königsberg wurde den sechs sozialdemokratischen Stadterordneten zum freisinnigen Mehrheit der Stadterordnetenversammlung (es waren 22) in der letzten Sitzung des Jahres folgende Beschlüsse gefasst: Weiter heißt es dann in der Korrespondenz: „Endlich wurde die Sache unseren Genossen doch zu hant. Als wieder einmal eine für die ärmere Bevölkerung wichtige Angelegenheit in dieser Art abgehandelt werden sollte, erpönten sie den richtigen Augenblick, besweifelten die Beschlußfähigkeit der Versammlung und verließen, nur vier Mann hart, den Saal. Die Auszählung ergab denn auch wirklich, daß nur 48 Stadterordnete anwesend waren. Zur Beschlußfähigkeit geböden aber mindestens 51. Somit hatten unsere Genossen durch ihren Almarich erst die Beschlußfähigkeit herbeigeführt. Es war also eine richtige Obstruktion.“

Da war es nun höchst reichlich zu sehen, wie die freisinnigen Herren gegen die Obstruktion genau dieselben Mäßen anwenden wollten, wie die lex Heine-Männer im Reichstag. Ganz im Ernst erhob einer der liberalen Herren die Forderung, die vier Sozialdemokraten einfach mitzuführen; denn es sei unzulässig, daß die Antragsteller vor der Auszählung den Saal verlassen!

Aber das war noch lange nicht alles. Der Königsberger Freisinn hat es sogar fertig gebracht, die Nachschichten der Reaktionsäre zu überbrücken. Die Herren fanden nämlich eine Bestimmung der Geschäftsordnung heraus, welche lautet: „Die Genehmigung des Vorkiebers darf kein Mitglied, bei Verneinung einer Strafe von 1.50 Mk., die Versammlung verlassen.“ Und so erhielten wirklich und wahrhaftig unsere vier Genossen einen Strafbeschl über je 1.50 Mk.! Das sind die Parteigänger desselben Herrn Richter, der im Reichstag das Recht der Obstruktion stets mit so herbeden Worten verteidigt! Den Reaktionsären ist bisher noch nicht einmal der Gedante gekommen, die Ausübung der Obstruktion zu bestrafen. Die Freisinnigen aber thun es. Das Konische ist nun, daß natürlich auch die etwa 50 Freisinnigen, die in jener Sitzung gefolde haben, Strafe zahlen müßten. Sicherlich thoten sie das mit Freuden in dem erhabenen Bewußtsein, den inbunenden Sozialdemokraten einen gehörigen Säbernach gepolgt zu haben.

Aber sie hatten die Rechnung ohne den Wirt gemacht. Die Sozialdemokraten weigerten sich einfach, zu zahlen. Sie erklärten, es sei ihnen gar nicht eingefallen, die Versammlung zu verlassen. Vielmehr seien sie nur bis ins Vorzimmer gegangen, und wäre die Sitzung fortgesetzt worden, so wären sie sofort wieder hereingekommen. Es kommt natürlich im Laufe jeder Sitzung sehr oft vor, daß Stadterordnete aller Parteien auf 10 Minuten und länger den Sitzungssaal verlassen, sei es, um Speise und Trank zu sich zu nehmen, sei es, um ein wenig zu plaudern oder vielmehr, um ein Geschäft zu besichtigen, das ihnen beim besten Willen kein anderer abnehmen kann. Will man nun, daß in jedem solchen Fall erst die Erlaubnis des Vorkiebers nachgesucht wird? Das könnte zu recht erbauenden Konsequenzen führen.

Aber das alles war den Herren vom Freisinn ganz egal. Da unsere Genossen die Zahlung verweigerten, wurde der „Fall“ der geordneten Versammlung vorgelegt, und diese entschied, daß die Sünder zahlen müßten. Bei dieser Gelegenheit kam übrigens ein niedlicher Nebenunfall ans Tageslicht. Einige liberale Hausbesitzer, die noch jetzt Stadterordnete sind, haben vor ein paar Jahren, als es im Interesse der Hausbesitzer lag, in genau derselben Weise Obstruktion getrieben, wie jetzt unsere Genossen. Von ihnen ist niemals die Zahlung des Strafgebeldes verlangt worden. Das hinderte die Herren aber nicht, jetzt für die Befreiung der Sozialdemokraten zu stimmen! Ein liberales Generebildchen.

Gegen die Entscheidung haben unsere Genossen Beschwerde beim Bezirksausshuß erhoben, vor dem die Sache Ende dieser Woche zur Verhandlung kommt.

Sozialdemokratische Kavallerie.

Das Sächsische Waterland rügt, daß es den Regierungen nicht gelungen wäre, die rüchsigste Bekämpfung der Unruhpartei mit Erfolg zu führen, und dadurch die Gleichgiltigkeit der Arbeitgeber gegenüber der sozialdemokratischen Gefahr zu überwinden. Um nicht in den Fuß der Kugelge zu kommen, verflücht das Sächsische Waterland nicht, der Reichsregierung einen großen Gesichtspunkt zur Ueberwindung der Sozialdemokratie an die Hand zu geben. Es schreibt:

Wenn man alle diejenigen Rekruten, die sich als sozialdemokratische Agitatoren oder als deren Handlanger hervor-gethan, ohne weiteres den berittenen Waffen zuweilt, die eine dreijährige Dienstzeit haben, so würde diese Praxis so manchen jugendlichen Heißsporn abhalten, der Sozialdemokratie keine Unterstützung zu leisten.

Das Sächsische Waterland will das dritte Dienstjahr nicht als Strafe aufgefäßt wissen, sondern als eine Maßregel der Erziehung.

Wir können die Sorgen der Dienstmännchen-Konferenzen voll nachempfinden, trotzdem müßten wir gegen den großen Gesichtspunkt einige Zweifel einzuwenden erleben. Doch man alle sozialdemokratischen Rekruten zu Nittern stempla und die Kavallerie zu einer sozialdemokratischen Rekrutur machen will, dagegen haben wir ja nichts. Könnte aber das dritte Dienstjahr den Rekruten statt zu „bessern“, nicht eher verberiten?

Außerdem ist die Frage nicht ganz unbedeutend, ob bei der Einmischung der Sozialdemokratie einem bestimmten Truppenteile nicht das Unteroffizier- und Offizierskorps nach und nach politisch infiziert werden könnte.

Zum Schluß sei das Eingefändnis des konserbativen Parteiorgans verberdt, daß die Gräfte des fädischen und preussischen Kriegsministeriums gegen die Beibehaltung sozialdemokratischer Gefinnung im Heere eigentlich zweifellos seien. Die preussische Durchsicht der Statereinpende habe bisher nur spärliche Ergebnisse geliefert. Sozialdemokratische Flugblätter

und Zeitungen würden nicht für die Rekruten verschleppt, davon mochten die Agitatoren ihre Reute selbst. Das Waterland erwäht schließlich ganz resigniert:

Wir fürchten, daß die aus Industriebezirken stammenden Rekruten mit wenigen Ausnahmen gerade so rot zur Rekrute überbetren, wie sie waren, als sie den Fahnenzug leisteten. Wir freuen uns, daß sich das Waterland allmählich zu unserer Meinung befehzt hat.

Ein christlicher Gewerkschafter gegen das „christliche“ Zentrum.

Aus Köln wird geschrieben: In demselben Abend, an dem, wie mitgeteilt, eine Versammlung stattfand, in der die sächsische Zentrumskongresse die Zollvertritte des neuen Zentrumvereins niedergebürden hatten, fand in dem neuen Saal der Säulsaal Arbeiter, dem von der Genossenschaft „Arbeiter-gesellschaft“ erprobten Saalunternehmer, eine von etwa 1000 Personen besuchte Protestversammlung gegen den Fleischnot stand. Es nahm einen imponierenden Verlauf. Ein-stimmung wurden nach einer ausgezeichneten Rede des sozialdemokratischen Reichstagskandidaten für Köln-Stadt, Genossen Hofrichter, zwei entsprechende Resolutionen beschlossen. In der Diskussion trat auch der christliche Gewerkschafter Schäfer auf. Er gab zunächst für Freude Ausdruck, daß er ohne weiteres in dieser jugendlichen sozialdemokratischen Versammlung zum Wort gelassen werde. Anders sei das bei der Zentrumspartei. Er komme eben aus der von dem Zentrumverein veranhaltenen Versammlung, die ebenfalls für Fleischnot Stellung nehmen sollte. Dort habe sich das Zentrum im wahren Sinne gezeigt. Durch einen von Zentrumseite auf-gestellten großen Zuzahl, der finkendlang dauerte, ludete man die katholischen Arbeiter mundtot zu machen. Er sei empört über diese Vergewaltigung, und das sei der Grund, weshalb er dort weggegangen sei, um hier in der sozialdemokratischen Versammlung als christlicher Arbeiter das Wort zu ergreifen. Er fordere besonders die zahlreich erschienenen Frauen auf, dafür zu wirken, daß bei der kommenden Reichstagswahl nur Stimmen für den Kandidaten abgegeben werden, der nicht nur gegen jede Erhöhung der Lebensmittelpreise sondern für deren Verringerung sei. Das Zentrum lade stets die Religion in den Vordergrund zu drängen, und es benutze die Frömmigkeit als Deckmantel, um die Arbeiter noch mehr auszunutzen zu lassen. Wer einen Befürworter des Lebensmittelpreises wähle, der sei ein Verberber an sich selbst und seiner Familie!

Sozialdemokratischer Landtagsauhliche. Aus Odenburg meldet das Organ des Bundes der Landwirte: Die Wahlmannverhältnisse zum Landtage sind so ausgefallen, daß voraussichtlich fast das einen fünf Sozialdemokraten in den Landtag einzihen werden, drei aus dem Amte Nürtingen in Württemberg, zwei aus der Provinz Sachsen und zwei aus Odenburg, wo in der Stadt die sozialdemokratische Liste mit einigen Stimmen siegte, bei einer Wahlbeteiligung von 75 Prozent.

Vielleicht dämmert dem Detel und Genossen etwas auf über die kommenden Reichstagswahlen.

Kultusministerielle Brügel-Techel. Nach der Dantscher Sta. hat der preussische Unterrichtsminister an eine Regierung des Ostens folgenden Erlaß betreffend das Züchtigungsrecht der Lehrer ergeben lassen:

„Ich kann es nur billigen, daß die königliche Regierung die Lehrer gegen unbedeutende Beschuldigungen der Ueberzeugung des Züchtigungsrechtes nachdrücklich in Schutz nimmt und geeigneten Falls strafrechtliche Verfolgung herbeiführt. Die königliche Regierung wird aber auch nicht verfehlen, darauf zu halten, daß die Lehrer die Anwendung von Züchtigungen wegen mangelfafter pädagogischer Leistungen, insbesondere auch den Kindern gegenüber, deren Mutterprache nicht die deutsche ist, durchaus vermeiden. Genes ist nicht jedes Widerstreben der Kinder, sich einer körperlichen Züchtigung zu unterwerfen, ohne weiteres in jedem Falle zu prüfen sein, ob eine natürliche Scheu der Kinder vor ärztlicher Strafe sich geltend macht oder ob tragbarer Widerstand vorliegt.“

Der Erlaß ist sehr bedeutend. Der „nachdrückliche Schutz“ der dem Lehrer zu Teil werden soll, wenn er unbedeutend beschuldigt wird, ist gerade nicht geeignet, auf solche Lehrer hemmend einzuwirken, die das Drauflosprügeln als erzieherisches Mittel anziehen.

Lebensmittelsteuerung und Offizierspensionen. In Dresden fand kürzlich eine Versammlung pensionistischer Offiziere statt, die beschloß, sich mit einer Eingabe an den Reichstag zu wenden, durch die gefordert wird, daß das neue Militärpensions-Gesetz, das der Sachsen-Spiegel unzulänglich anfandigte, auch rückwirkende Kraft erhalten solle. Da durchgeföhrt sei, daß dies neue Pensionsgesetz für bereits verberichtigte Offiziere keine Geltung haben solle, hatten sich die Ständemitglieder zusammengeschlossen, um gegen eine derartige Hofnung des Weges zu protestieren. Das solle durch eine Eingabe, nicht durch eine Petition gelöhnen, denn es handle sich um keine Gnade, sondern um ein wohlverdientes Recht angeht, der allgemeinen Lebensmittel- und sonstigen Verteuerung. Es sei kein Akt der Gerechtigkeit, daß es nach der Richtung ihrer Pensionen hin zwei Klassen von Offizieren gäbe, besser gestellte, die immerhin zu leben verögen, und schlechter gestellte, die allmählich dem Brokretariat in die Hände fallen müßten. Ein Hauptmann zweiter Klasse zum Beispiel besäße nach fünfzehn Jahren eine Pension von 1197 Mk., nach dem neuen Gesetz werde ein solcher 2290 Mk. erhalten. Dieser könne ja zur Not leben, wie aber jener mit Familie und 1197 Mk. bei heutiger Zeit noch auskommen solle, wisse er nicht. Ferner solle darauf hingearbeitet werden, daß den ausstehenden Offizieren nicht mehr bloß eine Aussicht, sondern ebenfalls ein Recht auf Anstellung im Zivildienst eingeräumt werde, die einem Offizier angemessen sei, ihn aber nicht mit einem Subalternoffizier auf die gleiche Stufe stelle.

Die Herren Offiziere haben ja darin recht, daß bei den heutigen Lebensmittel- und sonstigen Preisen mit 1200 Mk. eine Familie nicht auskommen kann. Sie verlangen daher einfach eine Verdoppelung ihrer Pension. Arbeiter freilich beziehen erst nach vierzig Jahren eine Pension von 56 jähriger Tätigkeit ein „Ruhgehalt“ von 1197-230 Mk.

Wegen Kaiserbeleidigung fand am 25. September der aus Disziplin gebürige Jäger Zutrakowis vor der 3ten Instanz. Der auf einer Belegel in Vangenhagen in Schöllkrippen beibehaltene Offiziersfall, nach Angabe seines Vertreters, zu wiederholten Malen im kaiserlichen Jahrbuch die größten Beleidigungen gegen den deutschen Kaiser ausgeföhnt haben. Das Gericht erwädet den Angeklagten der wiederholten Majestätsbeleidigung für schuldig und verurteilte ihn deshalb zu einer Gefängnisstrafe von fünf Monaten Gefängnis. Während der Dauer der Verhandlung war die Öffentlichkeit streng ausgeschlossen.

Zusland.

Frankreich. Offiziere und Kulturkampf. Vor dem Kriegsgericht in Nantes am Freitag die Verhandlung gegen Major Veroy Saburde hat, der seine Wirtin an der Schließung geistlicher Schulen anklagt. Nach beiderseitiger Diskussion zwischen dem Negierungs-Kommissar und dem Verteidiger wurde der Angeklagte mit sechs gegen eine Stimme schuldig befunden und hierauf einstimmig zur Strafe der Verbannung verurteilt. Das Publikum nahm die Urteilsverkündung ohne Demonstration auf. Der Angeklagte beantwortete sich damit, daß die Aufgabe der Armee ihm eine andere zu sein scheine, als die Verurteilung von Frauen. Der als Zeuge benannte General Carnac erklärte, daß ein strikter Marschbefehl erteilt worden sei. Daraufhin beantragte der Negierungs-Kommissar die Strafe der Verbannung.

England. Eine Kritik der englischen Marine. Das Parlamentsmitglied Sir William Allan hat auf einem politischen Bankett in Galeshead die englische Kriegsmarine einer Kritik unterzogen, die ihm in Deutschland wahrscheinlich einen Verteidigungsprozeß zugezogen haben würde. Nachdem er die Weisheit der Schiffe ausführt getadelt hatte, sagte er, daß England nur eine Phantomflotte mit einer Seefleets-Bemannung habe, denn u. a. fehlten heute nicht weniger als etwa 14 000 Feuerleute, 2000 Maschinenwärter und 9000 Maschinisten. Nachdem a. B. die große Anzahl von Kriegsschiffen für die Abrüstungsparade vor Spithead zusammengeführt worden war, seien ganz zwei Seizer in der ganzen Marinereihe übrig geblieben, und ähnlich habe es in den übrigen Kategorien der Flottenmännlichkeit ausgesehen. Schließlich führte Sir William Allan noch aus, daß es nur den veralteten konservativen Prinzipien der Admiralität zu verdanken sei, wenn die britische Flotte einen sehr empfindlichen Mangel an Maschinisten und Seizern aufzuweisen habe, denn Ingenieure in der Marine seien fast ausnahmslos aus ganz ungeschulten, und was Verbesserung anlangt, so ließe die Flotte, was sie immer gewesen sei, nämlich ein Spinnrad für Schiffbauern, deren Söhne die Offizierskader ausschließlich beschickten blieben. Mit diesen und ähnlichen Äußerungen mußte bald und gänzlich gebrochen werden, wenn die britische Marine nicht weiter verfallen sollte.

Schweden. Der erste Sozialdemokrat in neuen Reichstagen. In Beskrung wurde am Dienstag der General Victor Sandström mit 459 gegen 42 Stimmen, die auf den gemäßigten konservativen Gegenkandidaten fielen, als Mitglied der zweiten Kammer gewählt. Dies ist der erste sozialdemokratische Wahlkreis bei den diesjährigen Wahlen.

Türkei. Die fortwährenden Grenzkonflikte der Balkanstaaten haben die Türkei veranlaßt, 30 Regimenter zu mobilisieren, die längs der bulgarischen Grenze aufgestellt werden sollen.

Philippinen. Auf den Philippinen haben in den letzten Tagen wieder Kämpfe stattgefunden, die für die Amerikaner glücklich abgelaufen sein sollen.

Gewerkschaftliches

Belgien. Drohen der Glasarbeiterstreik. Für den 1. Oktober steht in Vorlesung ein Generalstreik der Glasarbeiter bevor, da die Direktoren der Glasfabriken die von den Arbeitern verlangte 15prozentige Lohnerhöhung am Donnerstag rundweg abgelehnt haben.

Amerika. Vom Kohlenarbeiterstreik berichtet die Frankfurter Zeitung vom 20. d. M. aus New-York: Der gestrige fünfte Tag zeigte den Kohlenmangel in höchst empfindlicher Weise. Es herrscht viel Elend unter der armeren Bevölkerung. Anwohner bringen die Arbeiterorganisationen Tausende von Dollars für die Streikenden zusammen, um sie zum Ausmarsch anzuquälen. Die Streikbrecher sind derartig eingeschüchtert, daß nur noch wenige zur Arbeit gehen.

Gerichtssaal.

Strassammer.

Alle a. S., 20. September.
Eigenartiges Verfahren eines Kassenarztes brachte den 70jährigen Rentneren Reumann der Wesselsfelder Gewerkschaft Karl Meyer Brüche vom Kettstich wegen Verletzung auf die Anklagebank. Der Angeklagte war vom dortigen Schöffengericht zu 100 Mark Geldstrafe, 10 Tagen Gefängnis verurteilt worden, weil er den Anklagenden Dr. W. B. durch ein am 13. April an den Vorstand des Wesselsfelder Knappheitsvereins gerichtetes Bescheidverbot bestraft haben soll. Wegen dieses Urteil hatte 3. Beratung abgehalten. Dr. W. B. hatte als Kassenarzt vom Oktober 1901 bis zum März 1902 des Angeklagten Gehalt behandelt, und letztere soll dem Arzt Ende Januar verbrochen haben, für besondere Bemühungen eine Ergänzungsabgabe zahlen zu wollen. Der Angeklagte, der von dem Verbrechen seiner Ehe März verstorbenen Gehalts nicht geküsst hat, bekam Anfang April von dem Dr. W. B. eine Kassenrechnung, wonach er für die Behandlung seiner Ehefrau noch 110 Mark zahlen sollte. Brüche verweigerte die Zahlung und bestrich sich bei dem Vorstand der Krankenkasse, der seiner Frau unentgeltlich Behandlung zugewandt hatte. In der Verhandlung erklärte er das Verbrechen des Arztes für ungebührig und ferner sagte er, daß er eine Forderung von solcher enormen Höhe als eine Erpressung bezeichnen müsse. Am ersten Urteil war gelagt worden, daß der Arzt zu der Forderung der 110 Mark berechtigt gewesen sei, da ihm anheim gegeben ist, besondere Bemühungen in Anspruch zu knüpfen. Der Angeklagte lebte in guten Verhältnissen, und die Forderung des Arztes sei als mäßig zu bezeichnen. Brüche als gebildeter Mensch hätte wissen müssen, daß er eine Verletzung beging, wenn er dem Arzt Erpressung vorwarf. Der Angeklagte behauptete, er habe nur seine Rechte wahrgenommen; seine Frau habe auf unentgeltliche Behandlung Anspruch, und von einem Verbrechen betreffs besonderer Donorierung habe er keine Ahnung gehabt.

Der Zeuge, Kassenarzt Dr. W. B., gab zu, daß er die verordnete Gehalts des Angeklagten auf Kosten der Knappheitskasse bezahlt habe. Er liege gar nicht daran, ob er die 110 M. bekomme oder nicht. Als die Frau eher frant war, habe sie gelagt, sie könne gar nicht verlangen, daß Dr. W. sich solche Mühe gebe. Der Angeklagte sei notorisch wohlhabend, und nach dem Tode der Frau habe noch eine Verwandte gesagt: Herr Doktor machen Sie uns bald die Rechnung. In der Hauptverhandlung wurden nicht in viel Beluge gemacht als in der Privatverhandlung. Nach den Angaben der Verwandten der Verstorbenen sei er ungefähr 50mal bei der Kranken gewesen, oder nach seinen Angaben in seinen Duden habe er etwa 87 Besuche gemacht. Einem Ratweilkenbigen habe der Angeklagte für eine geringe Anzahl Besuche 30 Mark bezahlt. Der Angeklagte bestritt, daß Zeuge in viel Besuche, wie angegeben, gemacht habe. Der Arzt sei alle Tage an seiner Wohnung vorbeigegangen, aber zwischen 3 bis 4 Tage immer einander nicht d. h. herein gekommen.

Der Verteidiger des Angeklagten beantragt Freisprechung, da der Angeklagte berechtigte Interessen wahrgenommen habe. Als Mitglied der Kasse habe er verlangt, daß seine Frau unentgeltlich behandelt werde. Der Angeklagte bestritt, daß Erpressung gemacht worden sind, somit sei die Forderung des Arztes als ungebührig zu bezeichnen. Der Staatsanwalt beantragte Verurteilung der Verurteilung und das Gericht erkannte demgemäß mit dem Vorwurfe, daß der Angeklagte sein berechtigtes Interesse wahrgenommen sondern den Brief geschrieben habe, um den Dr. W. B. zu kränken. Der Gerichtshof habe angenommen, daß der Angeklagte von dem dem Dr. W. B. die Bescheidene Verbrechen Kenntnis gehabt und daß der Angeklagte mit einer gewissen Unverschämtheit zu Werke gegangen sei, hies es in der Urteilsverkündung.

Belugie Verurteilung. Jugendfreizeite begingen zwei 13jährige Schulknaben von hier. Der eine entwendete 4 Lunden und wurde zu 4 Wochen Gefängnis verurteilt, und der andere erhielt 1 Monat Gefängnis, weil er eines Tages an Lehmanns Frau ein höfliches Schreiben mit dem Bemerke, daß sie ihm geschickt hatte. Die Strafen wurden bedingt verhängt, d. h. die Jungen brauchen die Strafen nicht zu verbüßen, wenn sie sich in einer bestimmten Zeit, vielleicht 2 Jahre lang, gut führen.

Winkler Ausschluß der Deffektivität wurde verhandelt gegen den Hingerrhändler Bernhard W. W. von Dörling, der der schändlichen Verleumdung und des Hausfriedensbruchs beschuldigt wurde. Das Gericht erkannte auf 60 Mark Geldstrafe u. 12 Tage Gefängnis und brachte in der Urteilsverkündung zum Ausdruck, daß die Verleumdung sich auf nicht ganz einwandfrei verhalten habe. Die Beteiligten hätten sich beide nicht recht hübsch benommen.

Erfolg mit seiner Berufung hatte der 27jährige Arbeiter Becker, der sich wegen Weineis in Haft befindet. Der Angeklagte ist vom Schöffengericht wegen Mißhandlung seiner Ehefrau und Verbrohung zu 6 Wochen Gefängnis verurteilt worden, weil er sich zu Pfingsten an seiner Frau vergreifen hätte. Er ist mit Berufung in Haft entlassen, und es kommt eine Verurteilung. Im Monat Mai soll er seine Ehefrau mit Todschlag bedroht haben. Da die Beugin aber befandete,

daß ihr Ehemann jene angebliche Verbrohung aus Eifersucht gegen haben könne, ermäßigte das Gericht die Strafe auf 3 Wochen Gefängnis.

Wegen intellektueller Urkundenfälschung war der 27jährige Maler Adolf Körner von hier angeklagt. Er hatte sich, um sich der Verpflichtung zu entziehen, bei der Solgert eines jählichen Namen beigelegt und sich bei seiner Einlieferung als Wilhelm Wilhelm beige genannt. Beantwortet wurde 1 Monat Gefängnis; erlöst wurde auf 3 Wochen Gefängnis, von welcher Strafe 2 Wochen durch die erlittene Haft als verbüßt erklärt wurden.

Aus dem Heide.

Leipzig. Bau des Zentralfahnhofes. Die preussische Regierung hat das Projekt des neuen Zentralfahnhofes für Leipzig genehmigt. Die Kosten des Bahnhofs, des größten der Welt, für beide Negierungen auf 100 Millionen Mark be- schätzt. Für den Bau sind 12 Jahre vorgezogen.

Berwegerer Diebstahl. Vor einem Bankgefängnis in der Katharinenstraße hielt der Geheißwache einer Fabrik, in dessen feierlichstem Hofen sich zwei Säulen mit 17 000 M. in Gold befanden. Die beiden Säulen wurden von der Strafe weg von bisher nicht ermittelten Personen entwendet, nachdem der Geheißwache mit einem Handtäschchen geöffnet worden war. **Bresden.** Gerichtsaal. Der Stadt Dresden fiel von einem dieser Tage in New-York verstorbenen Dresdener Heutner ein Vermögen von 1 Million Mark zu wohltätigen Zwecken zu.

Gaunerei. Folgenreiche Explosion. In der Kunst- und Metallgießerei von Maennel explodierte Freitag vormittag eine Granate. Dem Sohne des in demselben Hause wohnenden Weibers der Fabrik Schmarthendorf wurde der Kopf weggerissen und dem Weibler Karl Widemann der Kopf vollständig aufgesprengt. Bei letzterem trat der Tod in kurzen Zeit ein.

Winkler (Wesfalen). Ein Theaterfandal. Baron Ostar von Fielich führte in Winkler, wo die Minder unter der Dohut zahlreicher Wästen in Schären beieinanderliegen, sein literarisch-musikalisches Gaber (Ueberebrett) unter großem Beifall vor. Ob nun die Kritische Förderung oder die Solol- euf, zwei Nummern aus dem Programm, das fromme Gemüt des Betretters der Saalbau (Weslichkeit), die das Vorking- Theater, wo diese Vorstellungen stattfanden, bestit, mit fittlicher Empörung erfüllt hatte - genug, im zweiten Teile fühlte er sich gebrungen, als Zittenschwäger Winklers aufzutreten und öffentlich den eigenen Vortrag herabzulassen. Alles Vorstieren des Herrn Fielich sowie des entzifferten Publikums half nichts. Der anwesende Polizeikommissar, der doch keine Veranlassung gesehen hatte - und mit Recht - die Vorstellung zu unterbrechen, erklärte sich aber hande, einzuschreiten. Der Vortrag blieb gestohlen und so legten die Winkler zum Jubel des Publikums die Vorstellung im Zuschauerraum an einem Tische fort. Da wurden plüschig läumliche Lampen ausgebrannt. Auf eine sehr vernünftige Auf- forderung eines Herrn hin blieb das Publikum, bis es wieder Licht wurde, ruhig sitzen und unterschrieb eine Protestklärung gegen ein derartiges Verhalten.

Als vor zwei Jahren eine Truppe Hauptmann, Fisen und Sudermann aufführte, nahm jene Winklerische Zeitung ihre Anzeiger an. So wird es diesmal auch gehen. Man schweigt alles tot. Der Bürgermeister von Winkler hat zur Verhütung neuer Theaterfandale das Auftreten des Ueberebretts weiterhin unterlagt. Winkler ist guttrot. Es lebe die Minder!

Vermischtes.

- * Ein Jaktun richtete in ganz Sächten großen Schaden an den Gschäften an. - Der Aktua enthalte wieder eine bedenkliche Tätigkeit.
- * Winterliches Wetter bei 3° Kälte herrscht in den Sa- parthen. Alle Gewässer sind erfroren.
- * Durch ein Erdbeben wurden in Reichgar (Aurleshan, Zentralalpen) am 28. August 100 Personen getötet und mehrere Gebäude zerstört. In Tantsi wurden 20 und im Dorfe Alim 40 Personen getötet. Die chinesische Bevölkerung erhielt die Nachricht von der Zerstörung des Ertes Aktu fünfzig. Die Erderschütterung dauerte bis zum 3. September an. Ein Berichterstatter der Wiener Mail meldet aus Reichgar, daß dort am 22. v. Mts. nur zwölf Personen umgekommen, jedoch viele Häuser im nördlichen Teil der Provinz vernichtet seien. Der Gesamtverlust an Menschenleben betrage tausend.

Verantwortlicher Redakteur: Ad. Thiele in Halle.

Geschäftshaus J. Lewin

Halle a. S., Marktplatz 2 u. 3.

Thüringer Warp kräftiger Hauskleiderstoff Meter von 25 Pf. an.	Damen-Jackets aus schwerem Winter-Cheviot Stück von 3.00 Mk. an.	Damen-Schleifen aus Crêpe-Chiffon Stück von 25 Pf. an.
Gingham Wasch-Kleiderstoff in lebhaften Karos etc. Meter von 30 Pf. an.	Damen-Capes in reicher Auswahl Stück von 4.50 Mk. an.	Seid. Kragen-Bänder in den neuesten Farbentönen Meter von 35 Pf. an.
Tuchstoff solider Hauskleiderstoff in allen Farben Meter von 43 Pf. an.	Kleiderröcke aus schwarz-weiß meliertem Fantasiestoff Stück von 3.00 Mk. an.	Pompadours in besonders reicher Auswahl Stück von 50 Pf. an.
Cöper-Cheviot gute Qualität in neuen Melangen Meter von 65 Pf. an.	Kleiderröcke aus reinvollem Cheviot Stück von 3.75 Mk. an.	Kopfhawls prächt. Farbenstellung, Halbseide 90 Pf., Wollv. v. 68 Pf. an.
Reinwoll. Lama vollgrifflige, schwerfallende Qualität Meter 1 Mk.	Handschuhe für Damen Glace, sämml. Farben P. 55 Pf., Winter-Trikot Paar 25 Pf.	Medici-Gürtel hervorragende Saison-Neuheiten Stück von 25 Pf. an.
Fantasie-Kleiderstoffe in vielseitiger Musterauswahl Meter von 40 Pf. an.	Regenschirme für Herren und Damen, solide Ausführung Stück 1.75 Mk.	Fantasie-Feder-Boas ca. 120 cm lang Stück von 75 Pf.
Gardinen und Stores, hervorragende Neuheiten Fenster von 1 Mk. an.	Damen-Filz-Hüte ungarliert, modernste Formen Stück von 65 Pf. an.	Strauss-Feder-Boas in verschiedenen Farben, ca. 125 cm lang Stück Mk. 4.75
Tischdecken in hunderteicher Musterauswahl Stück von 1.50 Mk. an.	Schleier in den neuesten Farbentönen Stück von 25 Pf. an.	Rüschen-Boas elegante Ausführung Stück von 1.00 Mk. an.
Teppiche effektvolle Still- und Blumen-Muster Stück an 4.25 Mk. an.	Spitzen- u. Spachtelkragen in verschiedenartigster Ausführung Stück von 25 Pf. an.	Garnierte Damen-Hüte in anerkannt reichster Auswahl. Freise ohne Konkurrenz.

In-unerreicht grösster Auswahl

Möbel

Bürgerliche Einrichtungen.

Verkauft gegen
Baar- und Teilzahlung.

L. Eichmann

ältestes, grösstes und vornehmstes
Waren- und Möbel-Haus in Halle a. S.
nur 51 Grosse Ulrichstrasse 51.

Eingang Schulstrasse.
6 Läden in den Kaisersälen.

Nur durch gute, solid gearbeitete Möbel
hat sich die Möbelfabrik mit Dampftrieb von

Gebr. Kroppenstädt,

Halle a. S., Gr. Märkerstrasse Nr. 4,

den guten Ruf erworben, in jeder Beziehung durch reelle Arbeit, sowie durch Stellung der allerbilligsten Preise bei soulant. Bedienung eines der besten und leistungsfähigsten Ausstattungs-Magazine am Plage zu sein.
Ein enormes, reichhaltiges Lager in guten ästhetischen Einrichtungen, sowie Auslieferung kompletter Ausserzimmer in neuer Einrichtung erleichtert unserer werthen Kundschaft sehr die Auswahl und Ueberficht, und ist die Befichtigung unserer Ausserzimmer-Ausstellung sehr gern gestattet.
Eigene große Tischerei mit Dampftrieb, Tapezierwerkstatt und Malerwerkstatt im Hause. Kostenanschläge und Zeichnungen gratis. Innendekoration wird mit übernommen. Transporte frei.
Reich illustrirter Möbel-Katalog steht Interessenten gern zur Verfügung.

Kroppenstädt's Möbel sind die besten und billigsten.

Der Schokoladen-Automaten von Ludwig Gasse, Berlin
bezogen hat, wolle sich Montag abend 8 1/2 Uhr in der „Weintraube“ einfinden.

Grosser Posten

neue u. gebrauchte Ueberzieher, Militär- u. Beamten-Mäntel von 6.50 M. an, Joppen, Anzüge, Hüfen, Jacketts in Stoff, Eng-lich-Leber, Wirtin ulw., Strickjacken u. Gendern sowie Langhose, Schachttel, Sonntagstiel u. Schuhe für Herren, Damen und Kinder. Berner Reifekörbe, Kellnerkoffer, Mädchenkoffer, Handkoffer, Soldatenkoffer in allen Größen, 400 Stk. am Lager, sowie Teichings, Revolver, Terzerole, Uhren, Harmonikas u. anderes mehr. Alles staunend billig.

O. Töpfer,

Marktplatz im roten Turm, neb. dem Volkswohl, rechts eine Treppe.
Bitte genau auf Firma zu achten.



Vorzüglich und billig!

für fettige Küchenwäsche, schmutzige und schwierige Arbeitswäsche, Klein-Kinder-, Kranken-, Wäschereiwäsche, Wäsche mit Öhl- und Weinflecken etc.
Aber auch sonst in weitestem Masse verwendungsfähig.

Vor

Abbruch und Neubau

unseres vorderen Geschäftshauses

aussergewöhnlich billige Preise

für

Kleider-Stoffe

Seiden-Stoffe

Jacketts

Paletots

Capes

Teppiche

Gardinen

Leinen- und Baumwollwaren

Wäsche etc.

**Riesen-
Auswahl**
in
allen Abteilungen

Verkauf
nur
neuester u. bester
Waren.

Brummer & Benjamin

Grosse Ulrichstrasse 23.

Verlag und für die Inserate verantwortlich: August Groß. — Druck der Halle'schen Genossenschafts-Buchdruckerei (G. v. m. b. H.) Halle a. S.

Lokales und Provinziales.

Halle a. S., 27. September.

Auf das Kapitel Landarbeiter-Behandlung

Ist eine Bluttat zu setzen, deren Schauplatz das nahe Wölfschloß ist. Doleßt hat am Mittwochabend der 18 jährige Wölfschloß-Gentil G. in der feinen Dienerschaft dem Doktoronomen Paul Jacobs, mit einem Messer eine Anzahl Stiche veretzt, die nach wenigen Stunden den Tod des Ertrunkenen herbeiführten. G. hinterließ sich auf der Trosther Polizeiwache freiwillig und wurde in Haft genommen. Jacobs ist 24 Jahre alt und hatte vor 1 1/2 Jahren in das Gut hineingekrachte.

Ueber die Ursache seines Handelns gab G. hinter bei seinem Verhör an, daß Jacobs an dem betreffenden Abend auf die Kammer gekommen und ihm gesagt habe, er müsse noch einen Saal-Hofer für die Pferde holen. Darauf habe G. hinter erwidert: Ja, das n. n. id ja tu. Jacobs gefiel diese Antwort jedenfalls nicht, denn er entgegenete geizig: Das kannst Du nicht kaufen haben, daß er Geizig haben mußte, wenn er sich die Behandlung lassen wollte. Auf diese Antwort hin habe Jacobs den G. hinter geschlagen und an Halsstund gezogen, so daß dem letzteren die Kehle fast zugekniffen worden wäre. In seiner Angst habe G. hinter das Messer gezogen und auf Jacobs losgehauen, da er nicht mehr gewußt, was er that. Jacobs brach ohnmächtig zusammen; er soll sieben Schindeln aufweisen.

Nach der Galleschen Ztg. soll allerdings G. hinter sich geweigert haben, Hofer zu holen, da er mit seiner Geliebten in Gutsberg Hofer gehen wollte. Jacobs soll dem G. hinter Vorwürfe darüber gemacht und gesagt haben, ein solcher grüner Junge habe überhaupt noch nicht an eine Weibsbild zu denken. Mag nun jene von G. hinter selbst gegebene oder die von der Galleschen Zeitung mitgeteilte Darstellung die richtige sein. Tatsache ist, daß die dem G. hinter verabreichten Schläge diesen zur Gegenwehr heraufzuredeten. Das angewandte Mittel ist ja ein keineswegs zu billigenes, aber G. hinter hatte sich die Bestimmung verloren und befand sich schließlich in Notwehr. Jedenfalls war er der Gefahr ausgesetzt, von Jacobs erdroßt zu werden. Der Dienstherr hat also selbst die Gefahr heraufbeschworen, deren Opfer er leider geworden ist.

Die Gutsbesitzer können sich noch immer nicht daran gewöhnen, daß wir nicht mehr in der Zeit der Hörigkeit und der Weibenshaft leben. Die famose preussische Gutsbesitzordnung giebt das Gefinde willenlos in die Hände der Dienstherren. Der Bauer kann sein Vieh schlagen und — seine Dienstboten; er hat das Recht auf seiner Seite, wenigstens das in Bezug auf die Aufstellung der Gutsbesitzer. Dagegen hat sich das moralische Recht auf der Aufstellung der Sozialdemokratie mehr zu Gunsten der Dienstboten gemahnd und die Landflucht hat dafür gesorgt, daß die Landarbeiter nicht widerprüchlich alles über sich ergehen lassen. Der vorliegende Fall ist eine dringende Mahnung an die Gutsbesitzer und Zerkünder, auch ihre Dienstboten als Menschen zu betrachten und danach zu behandeln.

Der junge G. hinter wird eine Anzahl Jahre hinter Schloß und Kiesel kommen, sein Leben ist verpfuscht; der Gutsbesitzer Jacobs hat dem Geiste der Gutsbesitzordnung die Aufschreibung seines Lebens zu danken. Das sind die zwar nicht angenehmen, aber thatsächlichen Ergebnisse der Wölfschloß Bluttat.

Er ruhe in Frieden!

In eleganten Tönen teilt die hiesige Presse ihren Lesern mit, daß der kirchliche Anzeiger sein Erscheinen einstellt, da der Verleger seit 19 Jahren sich verweigert hat, einen größeren Beitrag für das Blatt der Galleschen Kirchen- und Gemeindegemeinden zu gewinnen. Die gottlose Welt will nichts wissen von dem reinen und edlen Streben für das Gutes; sie sucht sich das Besteits mächtig auf zu gestalten und ließ lieber Zeitungen und Zeitungen gefährlichen Inhalts, als sich vielleicht des Sonntag nachmittags am kirchlichen Anzeiger zu erbauen.

So ändern sich die Zeiten!

Schwurgericht.

In der beim hiesigen Landgericht am Montag, den 29. d. Mts. beginnenden Schwurgerichtsperiode kommen folgende Strafsachen zur Verhandlung:
am Montag, den 29. September wider den Arbeiter Friedrich Richter aus Wuldenstein wegen verurtheter Mordthat und den Kaufmannslehrling Max Jackstädt von hier wegen Verurthetung und Betrugs;
am Dienstag, den 30. September wider den Schmid Gustav Becker aus Mansfeld wegen wissentlichen Meineids;
am Mittwoch, den 1. Oktober wider den Bergmann Otto Ruff aus Sandersleben wegen Todtschlags;
am Donnerstag, den 2. Oktober wider den Maurermeister Albert Bopp aus Trebbin wegen verurtheter Mordthat;
am Freitag, den 3. und Sonnabend, den 4. Oktober wider den Schmid Richard Höpfer aus Leipzig; Stille- rick wegen wissentlichen Meineids;
am Montag, den 6. Oktober, wider den Arbeiter Anton Wöhner aus Wilschleben in Böhmen wegen verurtheter Verbrechen wider die Ehrlichkeit;
am Dienstag, den 7. Oktober, wider den Arbeiter Karl Bopp aus Werzeburg wegen Raubes und den Knecht Richard Bahnmann aus Belleben wegen verurtheter Mordthat;
am Mittwoch, den 8. Oktober, wider den Friseur Johann Ernst Ritter aus Medewitz wegen vorläufiger Brandstiftung;
am Donnerstag, den 9. Oktober, wider den Bahnarbeiter Wilhelm Lufas aus Klein-Kroßwitz wegen vorläufiger Brandstiftung.

* Das tägliche Brot. Unter dem nebenstehenden Titel beginnt in der heutigen Nummer ein neuer Roman, der der Feder Clara Viebig's entkammt. Die Verfasserin gilt allgemein in den erstklassigen literarischen Kreisen als die beste deutsche Dichterin der Gegenwart auf dem Gebiete der erzählenden Prosa. Der vorliegende Roman ist das neueste und wohl auch beste Werk Clara Viebig's. Die Verfasserin führt uns mitten in das brauende Leben der Großstadt. Ihr künstlerisches Auge sieht das Volk, wie es im harten Kampfe um tägliches Brot sich müht und klagt. Zahlreiche Bilder aus dem Leben der Großen sehen wir an uns vorüberziehen, daneben auch Bilder köstlichen Humors, wie auch das Leben Lust und Leid dicht nebeneinander entziehen läßt. Die Heldin des Romans ist ein Dienstmädchen, ein braves, ehrliches Ding, das auf das Pfaffen der Großstadt Berlin verfallen war, wir lernen ihre Berliner Geschichte kennen. Auf jeder Seite können wir sehen und fühlen, daß die Dichterin mit tiefem Griff aus dem Leben schöpft, daß sie den Herzschlag des Volkes versteht. Wer von unseren Lesern selbst in der Großstadt gedient hat, wird an mancher Stelle des Romans eigene Erinnerungen wiederfinden. Wir hoffen, mit diesem Roman unjeren Lesern und Lesern eine große Freude zu machen. Die ersten beiden Hefen sind im Buchhandel erschienen. Der Rest des Romanes, welcher am 1. Oktober neu hinzutreten, werden die bereits erschienenen Nummern des Romans nachgeliefert.

* Die Hoffnung auf Eden, jenes soziale Drama des holländischen Sozialisten Geermann, das im Stadttheater in Halle im Frühjahr d. S. nach einer einzigen Aufführung auf kommunalbehördlichen Befehl vom Repertoire verbannt wurde, wird morgen von der dramatischen Abteilung des Arbeiterbildungsvereins in einer Reinszenation dem Publikum vorgeführt. Wir haben seiner Zeit uns ausführlich mit der auffälligen Schickade des direkten Verbots beschäftigt und darauf hingewiesen, daß in der hiesigen und besten Gesellschaft die bitteren Wahrheiten zum zweitenmal nicht hören wollen, die das Geermannsche Werk enthalten bietet. Die Zeit, wenn sie in dem Drama ihr eigenes Konterfei gar zu getreu erkennen.

Es dürfte sich deshalb lohnen, der Reinszenation seitens der Galleschen Arbeiterarbeit größeres Interesse entgegenzubringen. Da der Zutritt nicht auf Mitglieder beschränkt ist, können auch Nichtmitglieder dem Reinszenationabend im Konzerthaus beizuhören.

* Städtisches Museum. (Abend 11-4 Uhr). Fortbrändiges, orientalisches Leben pulst in der Kollektionsstellung des Malers Richter, die wir herabwärts hinnehmen möchten, da die viele nur noch kurze Zeit zu sehen sein wird. Seit der Ausstellung der orientalischen Malerei geizenden Augen des Malers Männchen und der malerischen Ausbeute einer Studienreise nach Indien von Prof. Wold. Friedrich sind in Halle derartige Kunstwerke nicht wieder zu genießen. Aus der Fülle der Schöpfungen interessieren namentlich außer den rein landschaftlichen Schilderungen die Szenen aus dem Leben der merkantilen Bevölkerung von Amis und Maroffa. Eine feines Kabinettstück ist die hiesige, mit Leinwand herabgehängte Zeichnung eines orientalischen Interieurs, das der Maler durch die endlose Wärme, einen himmelsohlen arabischen Friedhof in breiter, höherer Planreliefform, während einige Gemälde nicht in gleichem Maße befriedigen. Unter diesen Werken ist die großartigste und gewaltigste Zeichnung des Malers Richter, eine heimliche Anzeigung auf den Besucher aus. Charakteristische Porträts, Studienköpfe, eine Zuzahme im Bade, originale Bibliothekenszenen wechseln mit Landschaften ab, die dem Künstler am besten gelungen, wenn er sie auf eine lyrische Note stimmt. In uns jugendliche Mädchenwelt wird auch beobachtet sein. Alles in allem: ein völem Gutes sich erfreuen zu bilden, verjähme kein Kunstfreund!

* Zoologischer Garten. Das hiesige Zoologische Garten auf Weilerand-Str. (Inhaber Heinrich Bode) hat dem Garten drei idiose Mantelwürmer zum Geschenk gemacht, während die Vogelwarte Hosten zwei Arten der nördlichen Krigen eingehandelt. Neu sind im Garten auch einige schöne Amdorfen, so ein Paar eine importierter russischer Windböden und zwei prachtvolle indische Dogenwürmer, die vielleicht nicht lange im Garten bleiben, da sie als verträglich bezeichnet sind. Auch die jungen, nun 1/4 Jahre alten Löwen werden vielleicht baldigst Halle verlassen.

* Radweissfahrt. Am übernatlichen Sonntag, den 5. Oktober, kommt auf der hiesigen Radweissfahrt an der Werberburgstraße der große Preis von Halle, welcher mit Preisen von 2000 M. ausgestattet ist, zum Austrag. Schon heute sind zahlreiche Anmeldungen zur Teilnahme von den besten Fahrern des In- und Auslandes eingegangen; auch der französische Weltfahrer Contenet hat sich sehr bereit erklärt. Das Rennen geht über 75 Kilometer mit Motorradmaschinen. Außerdem finden noch mehrere auf beizte Frieserennen statt.

* Aus dem Bureau des Stadttheaters. Der Spielplan für die folgende Woche lautet: Sonntag nachmittags 3 1/2 Uhr zu ermäßigten Preisen: Der Lombardier, abends 7 1/2 Uhr: Remoire der Dorette. Das hübsche Wädel, Montag, zum letzten male: Des Meeres und der Liebe Wellen (unter Forten-Abonnement). — Reizentarten haben Giltigkeit, Schülerbillet für Barckel 1 M. an der Theaterkasse. Dienstag: Wiederholung der Oper Alessandro Stradella und Caballeria rusticana, Mittwoch: Reunion, Das hübsche Wädel; Donnerstag: Der sitzende Soldat (der Kolonialherren Herr Aug. v. Manoff); Freitag zum 11. Male: Die lieben Feinde; Sonnabend: Gamont mit der vollständigen Musik von E. Weithoven. — Das Schouwpiel bereitet zunächst Schnapshöhne, ein Sommerstück vom Klein von Bloem, welches kürzlich am Berliner Schouwpielhaus einen großen Erfolg erzielt hat, vor; die Oper Ludwig. Samstag: Verkaufte Braut, und Sumpfdüweln Sängel und Gretel neu ein.

* Aus dem Bureau des Neuen Theaters. Der vieraktige Schwan von Balabregue und Gennequin, Was den Frauen,

geplant heute, Sonntag, zum erstenmal zur Aufführung. Er erfordert einen großen Aufwand an Mitwirkenden und bietet der Darstellern eine Reihe von ebenjo großen als dankbaren Aufgaben. Am Montag wird das amüsante Stück wiederholt. Demnach gelangt auch wieder Blumenthal und Kabelleus's schmerzlicher Schwan! Die hiesigen Herren zur Aufführung. — Die Vorstellung beginnt gleichfalls 5 Minuten nach 8 Uhr.

* Aus dem Bureau des Waltha-Theaters. Im Waltha-Theater werden nachstehend Sonntag die beiden letzten Sonntagsvorstellungen des laufenden Spielplans stattfinden. Dienstag, den 30. d. M., schließt das Abendspielungsprogramm und verabschiedet sich an diesem Abend das gesamte Künstlerpersonal.

* Aus dem Bureau des Apollo-Theaters. Im Apollo-Theater über Lilly Bebe mit ihren 12 Tönen, die wollen Diga Kinder, die hiesige Jean Mayer und die phänomenalen drei Perez fortgesetzte Quartett aus, wie dies die täglich wollen Sänger bereiten. Sonntag, den 28. d. M., endet nachmittags 4 Uhr Vorstellung, die in der sämtliche eingekaufte Kräfte auftreten werden. Der Spielplan dauert nur noch drei Tage.

t. Zeit. In der letzten Stadtverordneten-Sitzung wurde der Rentier-Vertrag lange als ungelöst betrachtet wiedergewählt. Ein Projekt, den Kirchhof in der Weberstraße in einen sogenannten Friedenspark umzuwandeln, werden verlegt, da die Angelegenheit nochmals durchberaten werden soll. Ein Teil werden mehrere Entlastungen von Abrechnungen über verschiedene Bauarbeiten, darunter genommen wird von der Revision der städtischen Gebäude, der Spitalkostenrechnung, dem Einbaufähig der Krankenhausläger für 1901-1902, wobei die Stadt-Verordnungen vom über 12000 M. annehmlich werden. Angestellt werden der Polizeiregiment Liebermann und die Rechtschutzmänner Kraymer und zur Ausübung des Schankgewerbes am Mittelhof erhalten hat, wird nachdem Land auf 12 Jahre überlassen. Die schon zur erwähnte Unfallsversicherung wird dahin festgestellt, daß die Fälle nach ihrer Grundfläche befreit werden. Von dem Gehalt des hiesigen Hauptmanns wird die Pachtzahlung an den vollen Mietsbetrages eingezogen. Das Gehalt wird dem Magistrat als Material überwiegen bei Auffüllung des neuen Guts.

t. Zeit. Der Sozialdemokratische Verein hält seine Versammlung am Dienstag, den 30. Sept., abends 8 1/2 Uhr in Schindler's Restaurant, Gartenstraße, ab. Auf der Tagesordnung stehen die Berichte über den Kreisrat und den Kreisrat, die Mitglieder der Kreisrat wurden auch in der Kreisrat, soweit die Mitglieder bestellen nicht vom Kreisrat bestimmt sind. Wir machen alle Mitglieder auf diese Versammlung aufmerksam und erwidern sie, mit ihren Frauen zahlreich zu erscheinen.

t. Zeit. Der Fahrradclub, der vor kurzem auf dem hiesigen Hofmarkt ein Fahrrad gestohlen hatte, der Walter Albert Scheide aus Zeitz, ist vom Landgericht zu Altenburg wegen Diebstahl von 1 Jahr 6 Monaten Gefängnis verurteilt worden. Ein Komplize der Arbeiter Richard Gelein aus Zeitz, erhielt 6 Monate Gefängnis.

r. Sabilla bei Zeit. Am Donnerstagabend brach hier in einer Scheune des Gutsbesitzers Raundorf Feuer aus, das bald weiter um sich griff. Durch das nach dem Raundorf herabfliegende Dach der Scheune wurden auch auf diesen Hof verfallende Gebäude in Mitleid geleast. Nur die Wohnhäuser konnten gerettet werden. In den Scheunen und Ställen verbrannten Vorräte und Viehfütterungsgegenstände, das Vieh konnte jedoch gerettet werden.

n. Weihenfeld. Der 16 Jahre alte Realschüler Kurt Arland hatte am 23. Juli mit dem geliebten Gewehr seines Vaters kantoniert und den Schriftführer Karl Dietze in den Leib geschossen, so daß dieser bald nach dem Schuß trotz ärztlicher Hilfe verstarb. Kurt Arland hatte sich deshalb vor dem Landgericht Naumburg zu verantworten. Nach der Feststellung ergab sich Fahrlässigkeit des Angeklagten. Das Gericht verurteilte ihn mit Rücksicht auf seine Jugend zu 1 Woche Gefängnis.

Querkurt. In der gestern in Schönon abgehaltenen Versammlung der Interessenten für den Bau der Bahnhofs-Querkurt-Abzweigung erklärte man sich für die kürzere geplante Linie, die über Schönon, Großschloß, Spitzacker führt. Es ist demnach das letzte Hindernis, welches dem baldigen Angriff der Arbeiter im Wege stand, beseitigt zu sein. Im Interesse der Arbeiter liegt es, wenn mit den Erdarbeiten sehr bald begonnen würde, da eine große Arbeitslosigkeit im kommenden Winter zu befürchten steht; sollte sich der Beginn der Arbeiten noch lange ziehen, so müste in nächster Zeit an den hiesigen Magistrat herangezogen werden, damit dieser Notstandsarbeiten verrichten läßt.

Nebra. Das dreijährige Kind des Arbeiters Schwarzmann wurde aus der Schafställe eines Kartoffelgeheizers geschleudert, kam unter die Räder und wurde so schwer verletzt, daß es nach einigen Stunden starb.

Grabenrainchen. Ein Strohdornbrand auf Stadler's Hof richtete am Dienstag unter den Strohdornen erheblichen Schaden an. Die hiesige Feuerwehr war zum Löschen ausgerufen.

Sangerhausen. Gräßliches Unglück. Beim Dorfe Dersöblingen a. S. wurde das zweieigige Fährten des Arbeiters Heideke von dort vom Zuge überfahren. Die Gitter holten Kartoffeln heraus und die Großmutter hatte das Kind auf kurze Zeit verlassen. Den Zeitraum benutzend, war es den Bahndamm hinauf gesteuert und ein herabrunder Zug überfuhr das bedauernswerte Geschöpf. Schredlich verstimmt wurde es nach dem hiesigen Krankenhaus geschickt, wo es bald darauf verstarb.

Stadt-Theater.

Der gestrigen Erst-Aufführung des Lustspiels Die lieben Feinde war nur ein lauer Erfolg beschieden. Es fehlt dem neuen Dreierakt Stücken durchaus nicht an hübschen Szenen; der genannte Lustspiel-Dichter hat auch zahlreiche, reizvolle Pointen eingestreut, und die Handlung scheint auf den ersten Blick logischer aufgebaut zu sein, als man es bei vielen der neueren Lustspiele gewöhnt ist. Trotzdem vermochte selbst das fast ein-

In reichster Auswahl, zu billigsten Preisen, in dauerhaften Qualitäten

Gardinen und Stores. H. Luth & Co.

Gardinen-Reste zu 1-4 Fenster im Preise bedeutend ermäßigt.

Grosse Steinstrasse 86/87.

handbreche Zusammenhänge unserer Zeit nicht, der Robitist einen größeren Erfolg zu erringen. Die Ursache liegt in dem Etwas selbst.

Das es mehrfach die Grenze zwischen Wisse und Lustspiel nicht einhält, möchte noch passieren. Der Hauptgrund des geringen Erfolges mag wohl darin liegen, daß das Stück auf den weidlich abgewandten Gebiete der Gattintraue sich besetzt, auf dem frische Weidengründe sich nicht mehr aufbauen lassen; jedenfalls hat Publikum in seiner Robitist keinen solchen Anreiz. Und daß am Schluß ein junger Duodestritt als idyllischer Menschentum wenige Minuten vor Eintritt einer Weile die Antiquaranten entlarzt und dem Rechte Geltung verschafft, kann heutzutage niemandem mehr begeistern. Solche junge Fürtien giebt's ja gar nicht.

Der Regierungsrat Weidenberg (Herr Sieg) ist eine jener stillen Arbeitsbeihen, auf die man ab und zu im Verwaltungsamt stößt. Seit Jahrzehnten hat er seinen Vorgesetzten wichtige Arbeiten geleistet, wofür die Vorgesetzten ihm einheimsten, während Weidenberg unbekannt und unbeachtet bleibt. Daß es so ist, ahnt er nicht; er glaubt vielmehr, seine fleißige Arbeit werde vom Fürsten erkannt und anerkannt. Erst als sich der Adjutant des Fürsten (Herr Träger) mit Weidenbergs Tochter Gertrud Marqar. Adolph) verlobt hat und bei der

heftigsten Werbung der Fürst (Herr Wiede) nicht einmal den Namen Weidenbergs kennt, gelangt dieser zur Erkenntnis der Sachlage. Seine "lieben Feinde" der Witter (Herr Schölling) und die Geheimräte v. Pictersdorf (Herr Sade) und Köpffe (Herr Schöndorf) haben sich seit Jahrzehnten mit Weidenbergs Feinden gesammelt. Mit Hilfe des in seinem Hause wohnenden Professors Hamberg (Herr Rodius) und dessen Gattin (Herrl. v. Schull) sowie mit Unterstützung seiner plötzlich wieder entdeckten Jugendfreundin, der Oberhofmeisterin Uelach (Ernestine Rollen), will er gegen die Antiquaranten vorgehen; aber er kommt über einige "den lieben Feinden" gesagte Grobheiten nicht hinaus, denn der Fürst nimmt ihm die übrige Arbeit ab.

Man darf nicht übersehen, eine physiologische Analyse des Lustspiels vorzunehmen, sonst stößt man auf allerhand Ungereimtheiten. Daß Weidenberg erst einmal die seit Jahrzehnten gegen ihn systematisch betriebene Antiquarie klar durchschauen soll, weil der junge Fürst seinen Namen nicht kennt, ist ebenso unbedenkbar, als daß die alte Oberhofmeisterin jahrelang neben ihrem Jugendfreund, dem sie zugehört ist, hergeht, ohne mit ihm ein Wort zu wechseln und ihn zu einem ihrer Empfangsabende zu laden. Und daß die Frau des Professors im Salon der eine Bestellung aufgebenden Zeichen vor sich zuhört, die

bestellte Büste koste 1600 Mark, ist selbst für eine Waise fast zu plump. Gleichartig damit ist die laute Sanftmütigkeit dem Professor und seiner Frau während des Kaffeekes. Ein Regierungsrat mag sehr ungenießbar sein können, aber daß er nicht willig, wohl er die gelehrte Bezeichnung stellen soll oder daß er vor dem Fürsten eine Verbeugung im neunzigjährigen Winkel macht und in dieser Stellung beharrt, bis der Fürst ruft, er möge endlich wieder an der Oberfläche erscheinen, das ist nicht denkbar und kann zwar an den ersten Augenblick zum Schaden reizen, raubt aber dem Stücke den Wert eines feineren Lustspiels, das sich von Fortschritten fernhalten hat. Die Witter vermag die Schwächen des Stückes nicht zu übersehen. Herr Rodius kam als Professor nicht viel über das burleske Niveau hinaus, und auch seine Frau, Herrl. v. Schull, mußte oft viel härter auftragen, als der sonst mit seinen Abkömmlingen arbeitenden Künstlerin angenehm sein möchte. Erwogen wird sich das Lustspiel vielleicht länger halten, als seinen Werte auszumachen, denn es enthält, wie schon bemerkt, eine ganze Reihe amüsanter Szenen. Aber einen Erfolg, wie Publikum ihn mit seinem Frauenaubock, mit seinem Fürtien oder mit seiner Frau Juliana erlebt hat, wird ihm aus seinen lieben Feinden nicht erwachsen können.

Rechtsanwältin Redakteur: Ad. Thiele in Halle.

Gardinen

**Tischdecken
Bettedecken
Teppiche
Portièren**
in grosser Auswahl und zu billigsten Preisen empfiehlt

M. Schneider

Halle a. S., Leipzigerstr. 94.
Mitglied des Rabatt-Spar-Vereins.

Konsum-Verein Streckau u. Umgeg.

E. G. m. b. H.
Mittwoch den 1. Oktober bleiben unsere Geschäfte Inventur halber den ganzen Tag geschlossen; die Markenabgabe muß bis zum 30. September geschehen und zwar bis zur vollen Mark. Kouberts werden gratis verabreicht.

Der Vorstand: Franz Wische. Albert Gtner.
Albin Gabler.

Neu eröffnet!
Restaurant zur „Konsum-Halle“.
Bertramstraße 18.
Zum Ausschank gelangt ff. Freyberg-Bräu.
Es ladet alle Freunde, Bekannte und Genossen freundschaftlich ein.
H. Schade.

Otto Giseke Nachf., Inh.: Oscar Schilt, Halle a. S., Gr. Steinstraße 83, part. u. I. Etage.
Vermöge der großen Leistungsfähigkeit und einfachen Handhabung eignen sich die
Deutschen Nähmaschinen
Naumanns Lit. B. Schwingschiffchen, Ringschiffchen, Centrale Bobbin für Hausbedarf, Damen- und Herren-Schneider und Weisnäherer, in hervorragender Weise.
Jeden Käufer einer deutschen Nähmaschine wird unter Garantie des Preisens 50 Pf. in Form einer Unterriedt i. Nähen, Sticken, Stopfen, Hochlum, Durchbruchs, Wandern u. Smyrna-Arbeiten erteilt. Garantie 5 Jahre! Weitgehende Bedingungen bei Abschlagszahlung. Bei Abschlagszahlung hoher Rabatt.
— Ferner empfehle noch deutsche Spezial-Nähmaschinen (billig).
Alle Nähmaschinen werden in Zahlung genommen.

Keine Butter
schmeckt, schmilzt und bräunt besser wie meine vorzüglichen Margarine-Marken
Stern, Pfund 78 Pf.
Kleoblatt, Pfund 69 Pf.
Hausmarke.
Ferner mache ich meine geübte Kundschafft darauf aufmerksam, daß meine seit Jahren eingeführte
Hausmarke
nur 89 Pf. pro Pfund kostet, welche in Güte von keiner anderen Marke übertraffen wird.
Wie allseitig bekannt ist, verabsichere ich bei Einkauf obiger Margarine-Marken nützliche Wirtschaftsgewinne.
Sahnen-Margarine, pro Pfd. 60 Pf.
Eier, stets frisch und Prima-Qualität.
Rudolf Barth Nachf., Butter-Spezialgeschäft.
Zeit, Neumarkt 36. Zeit, Neumarkt 36.

**Kinderwagen,
Kinder-Sportwagen,
Korb- und Kinderstühle,**
sowie sämtliche Luxus- u. Wirtschaftsstoffwaren in dauerhafter u. eleganter Ausführung empfiehlt zu allerbilligsten Preisen
**Leopolds Nachflgr.
G. Pannier,
Korbmachermeister,
Rauerstr. 13, neben der kath. Kirche.**
Gewähre auf Kinderwagen und Sportwagen 10% Rabatt, auf alle anderen Korbwaren 5% Rabatt gegen Vorzahlung.
Barthelemy und Freunden zur ergeb. Nachricht, daß ich meine **Schuhmacher-Werk- und Reparatur-Werkstatt** vom 1. Oktober ab nach **Wörmitzerstrasse 96 part.** verlege. Indem ich für das mir bisher entgegengebrachte Vertrauen bestens danke, halte ich mich auch fernere Wohlwollen an gelegentlich empfehlen.
Leopold Pannier, W. Korb, Schuhmacher.

Stadt-Theater in Halle a. S.

Direktion: M. Richards.
Sonntag den 28. September 1902 nachmittags 3 1/2 Uhr
2. Fremden-Vorl. zu ermäß. Preisen.
Der Troubadour.
Oper in 4 Akten von G. Verdi.
Abends 7 1/2 Uhr:
16. Vorl. i. Ab. 1. Vorl. auß. F. Ab. 4. Viertel.
Das süße Mädel.
Operette in 3 Akten von Reinhardt.
Montag den 29. September 1902 Abends 7 1/2 Uhr:
17. Vorl. i. Ab. 2. Vorl. auß. F. Ab. 1. Viertel.
Des Meeres u. d. Liebe Wellen.
Trauerspiel in 5 Aufzügen von Grillparzer.

Neues Theater
Direktion: G. M. Raubner
Sonabend den 27. Sept. Anfang 8 1/2
Der erste Liebhaber.
Sonntag: Platz den Frauen.

Walhalla-Theater.
Direktion: Richard Habert.
Nur noch wenige Tage!
Die reigenen 5 Schwedinnen
Lorison
Vorbemühnis u. eleg. englisches Gesangs- und Tanz-Ensemble.
Mitte
des neuen 7. Jahrhunderts.
Die vier Brigadyrs.
Niederemonstrationen auf dem Gebiete der Gedächtniskunst.
Neul
vier Ross-Julianos,
mit ihren neuen, wunderbaren musikalischen Erfindungen.
Sensationelle lebende Photographien
Pocener Kaisertage u. a. w.
Sonntag den 28. September von 11 1/4 Uhr
Frühstücken-Frei-Konzert.
Nachm. 4 und abends 8 Uhr zwei grosse Vorstellungen.
Zu den Nachmittagsvorstellungen haben Eltern, Vormünder, Erzieher u. i. w. das Recht, auf je ein Billet ein Kind frei einzuführen.

Apollo-Theater.
Direktion: Gustav Poller
am Theaterplatz, nächste Nähe des Hauptbahnhofes.
Seit Sonntag in dem diesmaligen großen Programm! Abendlich durchschlagender Erfolg!
Die größte Dressur-Nummer der Welt!
Tilly Bébé
mit ihren
12 Löwen.
Außerdem Die phänomenal. Perez, Olga Viarda, Jean Bayer, the Hollons, Rosa Bermany, Amor-Terzetti, Drüses Velograph.
Sonntag den 28. September nachm. 4 Uhr gr. Nachmittagsvorstellung.
Auftreten von Tilly Bébé mit ihren
12 Löwen 12
Abends 8 1/2 Uhr großes Konzert des Orchester-Mitglieders mit darauffolgender grosser Abendvorstellung.

Sozialdemokratischer Verein, Zeit.

Dienstag 1. Okt. abends 8 1/2 Uhr
Verammlung
in Schindlers Restaurant, Gartenstraße
Tages-Ordnung: 1. Bericht vom Freitag, 2. Bericht vom Freitag, 3. Ergänzungswahl des Vorstandes, 4. Geschäftliches, 5. Verschiedenes.
Um das Erscheinen aller Mitglieder ersucht Der Vorstand. — Die Frauen nehmen im Mittelzimmer Platz.

Zoolog. Garten
Sonntag den 28. Sept.
Entreé bis 12 Uhr mittags: Grw. 30 Pf. Kinder 20 Pf.
Entreé von 12 Uhr ab: Grw. 50 Pf. Kinder 30 Pf.
Nachmittags von 4 Uhr ab:
gr. Konzert.
Welt-Panorama, Gr. Ulrichstr. 61.
Kärnten, nachm. 2-10 Uhr.
Gedromant, Brachts Serie. 2. Ufflus.
Getr. Schulle u. Stiefel alle Sorten gut erh. verk. bill. Mansfelderstr. 1 U.

Radrennbahn Merseburgerstrasse
Sonntag d. 5. Oktober 02 nachmittags 3 Uhr
Grosser Preis 2000 Mk.
Fleber- und Rieger-Mennen.

Hierdurch zur Kenntnis, daß ich den **Neuen Bürgergarten** Liebenauerstrasse 157 am heutigen Tage neu eröffnet habe und bitte um gütigen Zutritt.
A. Kretschmar.

Roter Adler, Trotha.
Sonntag den 28. Sept. v. 3 1/2 Uhr an gr. öffentl. Ballmusik. Fr. Liebig.

Die Rechte und Pflichten der Mieter.
Preis 20 Pf.
Zu haben in der **Volksbuchhandlung.**
Geiststraße 21.

Otto Meyerstein, Stute & Meyerstein (früher in Firma: eröffnung in Halle anfangs Oktober d. J. ein
Herren- u. Knaben-Garderoben-Geschäft.

Möbel
auf Abzahlung
Paul Sommer
14 Leipzigerstrasse 1. und 2. Etage. 14
10 Minuten vom Bahnhof entfernt.



Albrechts Naturheilbad

Friedenstraße 28.
Das ganze Jahr geöffnet.
Soolbäder, Kohlenäurebäder,
Eisenbäder, Moor-, Fichtennadel-
Bäder.
Bibrationsmassage.
Lieferant für Krankentafeln.
Dauer- Arbeiter-Anzüge
habe in nur vorzüglicher Ware empfiehlt
W. A. Kyriss, Halle, Erdbeil 2.
Wollen Sie eine gute, abgelagerte,
billige Zigarre rauchen, so kaufen Sie
bei
Oskar Jahr, Zeiß, Stephanstr. 1a
Bei Abnahme von 100 Stk. 1 Mk.
billiger als im Einzelverf., bei Abnahme
von 10 Stk. 1 gratis. Der Döige.



GOLDENE MEDAILLE
der Handweckerkammer
DORTMUND 1902.

Singer Nähmaschinen

Paris 1900: »Grand Prix«

Singer Nähmaschinen sind musterzüglich in Konstruktion und Ausführung.
Singer Nähmaschinen sind unentbehrlich für Hausgebrauch und Industrie.
Singer Nähmaschinen sind in den Fabrikbetrieben die meist verbreiteten.
Singer Nähmaschinen sind unübertroffen in Leistungsfähigkeit und Dauer.
Singer Nähmaschinen sind vorzüglich geeignet für moderne Kunstfädelerei.

Unentgeltliche Unterrichtskurse in allen häuslichen Näharbeiten, wie in moderner Kunstfädelerei. Lager von Stid-
felde in großer Farbauswahl. Elektromotoren für einzelne Maschinen zum Hausgebrauch.

Singer Co. Nähmaschinen Act. Ges.
HALLE a. S., Leipzigerstrasse 20.

Linoleum.

Große Gelegenheitsposten zu außergewöhnl. billigen Preisen.

Einfarbig **Linoleum**

Linoleum-Läufer

bedruckt **Linoleum**

Linoleum-Teppiche mit H. Gehlern

im **Linoleum**-Baden

Königstrasse 18.

Gebr. Buttermilch, Halle a. S.

Fernsprecher 508.

Zum Umzug!

Gardinenstangen
Zuggardinenrichtungen
Gardinenrosetten
Waschservices
Bilder und Spiegel
Grosse Auswahl.

Alle Arten Bürsten
Bücher-Stageren
Tischlampen
Küchenlampen
Stufenleitern.
Billige Preise.

Halle a. S. **C. F. Ritter** Leipziger-
strasse 90.

Mitglied des Rabatt-Spar-Vereins.

Kleine Anzahlung.

Kaufe auf Kredit
im
**Möbel- u. Waren-
Kredit-Haus**
Carl Klingler
Halle a. S.
Gr. Ulrichstrasse 20
part. u. 1. Etage.

Leichte Abzahlung.

Soeben neu eingetroffen:
**Grosse Auswahl in
Golf-Capes**
Kostüm-Röcken und -Blusen.

Zum Umzuge

brauchen Sie sich keine Sorge zu machen, wie und wo Sie Ihren Bedarf an
Möbel, Spiegel u. Polsterwaren

befschaffen. Falls Sie zur Ergänzung Ihres Haushaltes einzelne Möbel gebrauchen
oder sich eine neue Wohnungseinrichtung kaufen wollen, werden Sie sich an mein
anerkannt reelles, großhändlisches

Waren- und Möbel-Kredithaus.

Sie finden alle Bedarfsartikel in überraschender Auswahl bei ganz kleinen

Teilzahlungen.

Strengste Diskretion!

Gratis-Zugaben!

Robert Blumenreich,

Halle a. S., nur Gr. Ulrichstr. 24,

I. u. II. Etage (im eigenen Hause).

100000 Kilo email. Geschirre

und noch darüber haben wir hier auf Lager. Von diesen
emailirten Geschirren haben ca. **8000 Kilo**
mit Glasurfehlern ansortiert, welche in unserem

Hauptgeschäft Leipzigerstrasse

um damit zu räumen zu sehr billigen Preisen verkauft werden.

Specialität: **Complete Küchen-Einrichtungen**

von der einfachsten bis zur elegantesten.

Streng reelle Bedienung.

Umtausch gern gestattet.

**Kompl. Wasch-
garnituren**

m. email. Schüssel,
email. Wasserkanne, ev. Seifen-
napf und runderben
Geschell

2 Mk. 50 Pf.

Garantie auf jedes Stück.

Erstes Geschäft:

Leipzigerstrasse
(am Thurm).
Fernsprecher 1226.

Burghardt & Becher,

Deutschlands grösstes Specialgeschäft.

Auf alle Waren 5 Prozent Rabatt.

Zweites Geschäft:
Olearingstrasse
(an der Halle).
Fernsprecher 1226.



**Dauerhafte
Emaille Wassereimer**
Inhalt 10 Liter
Stück 75 Pf.
Defekte
**Bazar-
Eimer**
a Stück 65 Pf.

R adrennbahn
Merseburgerstrasse
Sonntag d. 5. Oktober 02
nachmittags 3 Uhr
Grosser Preis 2000 Mk.
Echter- und Flieger-Mennen.

Zu den 3 Königen, Kl. Ulrichstr. 36.
Sonntag
humoristischer Familien-Abend.
Sämtliche Zimmer sind gut belegt.
Es ladet freundlich ein
J. Streicher.

Schmelzers-Höhe,
Schmelzerstr. 36.
Sonntag den 28. September 1902
gr. Familien-Abend.
Auf dem Billard werden Male aus-
geteilt.
Es ladet freundlich ein
Fr. Emmer.

Eine anständige Zigarre
gibt es wie immer bei
Ang. Gross, Geiststr. 5.

Gebrauchte Bettstelle mit Matrake
18 Mk., Stegtisch 12 Mk., Kleider-
schrank 13 Mk., Küchenschrank 12 Mk.,
Küchentisch 5 Mk., Sofa 20 Mk., Rohr-
stühle 3.50 Mk., Pfeifertisch 10 Mk.,
alles gut erhalten zu verkaufen.
Eduard Buchererstrasse 31.

Thermometer
Fensthermometer, Fieberthermometer,
Große Auswahl. — Preise billigst.
C. F. Ritter,
Seipzigerstrasse 90.
Mitglied des Rabatt-Sparvereins.

Soldatenkisten
in allen Größen für Märkerstr. 23.

Kohlen
Briketts
Kokes
Anthracit
Holz
nur
Prima-
Qualitäten.
Adolf Gersmann
Verlängerte Krausenstr.
Halle.
Telephon 2307.
Handwagen zur Verfügung.

1 altes Sofa, 2 Bettst. sowie Hand-
werkzeug u. Zigarrenfabr. u. and. Haus-
gerät bill. u. verk. Alte Bromende 15.

Dankagung.
Zurückgelehrt vom Grabe unserer
teuren Entschlafenen lagern wir allen
denen, die ihren Satz so reich mit
Blumen schmückten und sie zur ewigen
Ruhe geleiteten, unseren tiefgefühltesten
Dank. Dank Herrn Pastor Jemrich
für seine tröstlichen Worte am Grabe
sowie Herrn Lehrer W. Elger und
Fraulein Weber und der lieben Schul-
jugend.
Halle-Graba, 20. September 1902.
Die tieftrauernde Familie
Gannemüller.

Aeusserst günstiges Angebot in Emaille.

Für alle Farben
gleiche Preise.

Emaille-Eimer Inhalt ca. 11 Liter, reguläre Ware 68 Fig.
Emaille-Kochtopf Inhalt ca. 12 Liter, reguläre Ware 1.10 Mk.
Emaille-Kaffeekannen Inhalt ca. 2 Liter 38 Fig.
Emaille-Kochtöpfe reguläre Ware

Inhalt ca.	1/4	1	1 1/4	1 1/2	2	2 1/4	3 Liter
	14	18	22	24	28	32	Fig.

Emaille-Kaffeekocher
Emaille-Schüsseln aus einem Stück von 17 Fig. an.
Emaille-Henkeltöpfe 65 und 58 Fig.
Emaille-Kaffeetrichter 10 11 12 cm
25 35 45 Fig.

Emaille-Trinkbecher 12 und 10 Fig.
Dekorierte Emaille-Becher 18 Fig.
Emaille-Kehrschaufeln 33 Fig.
Emaille-Sand-, Seife- und Soda-Garnituren

komplett 2.15 Mk.
Emaille-Petroleumkannen 1 2 3 Liter
1.25 1.75 2 Mk.
Marktkorb mit Emailleeinsatz 1.95 Mk.

Ein Koffen	Britannia	Kaffeelöffel	3 Fig.
		Esslöffel	9 Fig.
		Gabeln	9 Fig.
		Vorlegelöffel	38 Fig.

Zum Umzug:
Lampen jeder Art:
Küchenlampen, Hängelampen, Tischlampen,
Salonlampen, Ampeln, Kronen.
Felddbetten von 7.75 an,
Eiserne Bettstellen,
Kinderbetten.
Gardineanstangen, Rosetten,
Zuggardinen-Einrichtungen,
Portiärenanstangen, Leitern,
Gardero beleisten,
Handtuchhalter, Paneele.
Reisekörbe,
Zragkörbe, Waschkörbe,
Handkörbe.

Vergleichen Sie bitte Preise, Qualität und Größe.

M. Bär

54 Grosse Ulrichstrasse 54.

R adrennbahn
Merseburgerstrasse
Sonntag d. 5. Oktober 02
nachmittags 3 Uhr
Grosser Preis 2000 Mk.
Echter- und Flieger-Mennen.

Wie viel Prozent sparen Sie?
Ständige kostspielige Zusätze u. hohe
Lohnmieten verteuern die Waren be-
stehend. — Dies vermeide ich. — Großer
Ansatz und direkte Bezüge setzen mich
aber in den Stand, nur beste Waren
zu wirklich billigsten Preisen zu liefern.

Geröstete Kaffees
Naturalk à Ffd. nur 68 Pf.
(kein Abschlaffes)
Bourbon, verlesen, fein weich, nur 80 Pf.
do. mit f. Guatemala „ 100 „
Extrastute Mischung „ 120 „
H. Carlsbader Mischung „ 140 „
Sie sparen bei Einkauf
meiner Kaffees ganz bedeutend!
Cacao
Cris u. gut à Ffd. 110 Pf.
Cris aromatisiert „ 130 „
Cris ohne Zucker „ 180 „
Qualität nur 180 „

Bornscheins Halloren-Cacao
ist der beste!
Als besonders nahrhaftes, gut-
schmeckendes, süßes und für schwache
Magen leicht verdauliches Getränk
empfehle:

Hafer-Nähr-Cacao
mit Zucker fertig zum
Gebrauch 60 Pf.
à Ffd. nur
Bitte Gratisproben fordern.
Bornscheins
Halloren-Kaffee
Geschäftlich geschäftliche Marke
entw. u. gutem u. reinem
die es Kaffee nebst à Pfund
gibt. beherbr. Ge-
treide u. Malz nur 55 Pf.
Chocoladen, garantiert rein,
à Pfund nur 80 Pf.
neuer erste trafen
erste 7 Sorten ein:

Thees
Souchong und Congo Pecco
hochrein aromatisch à Ffd. nur 160 Pf.
Frühjahr, fein „ 130 „
feinste Mischungen „ 200 u. 240 „
Bitte vergleichen Sie Quali-
tät u. Preis mit anderen Sorten.
Zucker geschäftlich nur 28 Pf.
à Ffd. 11 Pfund 3 Mk.
Kaffee gemahlt, bei 5 Ffd. à 29 Pf.
Brode geschlagen „ „ 31 Pf.
Weis à 14, 16, 18, 20, 22 Pf.
Grapen wichtig gute, groß, 14 Pf.
Gries, gut und frisch à Ffd. 13 Pf.
Prima Getreidemehl etc. „ 28 Pf.
echte Hausm.-Gerundeln „ 36 Pf.
Storch-Maccaroni, beste Qual. 42 Pf.
Lipton-Fage, Stroben u. Fert 32 Pf.

Koffen und Cornthen
vorzüg. Qual. à Ffd. nur 25 Pf.
Zeiger u. beste Wascheisen
durch Absatz in Engrospreisen
Wacholder-Ärzel-à Ffd. à Ffd. 39 Pf.
Dramenburger à Pfund 43 Pf.
Salmaik-Terpentin u. Stein bei 3 Ffd.
à 22 Pf., 10 Ffd.-Eimer 2.10 inkl.
Hall-Kaffee- u. Cacao-Verf.-Gesell.
Otto Bornschein
Mittelstrasse 21, neben Gr. Steinstr. 14
Kaffee-Rösterei im Grobgetriebe.

Für den Umzug!
Möbel,
Spiegel, Polsterwaren
außergewöhnlich billig.
Neue Kleiderkränke b. 20 b. 70 Mk.
- Bettstößen b. 30 b. 70 Mk.
- Stühle b. 3 b. 22 Mk.
- Stühle b. 2 1/2 b. 7 Mk.
- Bettstellen einisch 10 Mk.
- Matrassen geweschl. 12 Mk.
- Sofas b. 8 b. 24 Mk.
- Sofas b. 45 b. 45 Mk.
- Plüschsofas b. 45 b. 75 Mk.
Buffets b. 40 Mk. Schreibrühl. 1.10 Mk.
Spiegel b. 3 Mk. Schreibrühl. 25 Mk.
bekannt für billig und reell.
Siegm. Rosenberg,
Geißstr. 21.

Erprobtes Hustenmittel
ist mein selbstgegotter, schwarzer
Johannesbeerensaft.
Karl Krütgen,
Universal-Delegierte,
Merseburgerstrasse.